

Schaubilder

„Eigene Erfahrungen als Erfahrungen wahrzunehmen und durch einen Reflexionsprozess aus ihnen Erkenntnisse zu erarbeiten, stärkt das Vertrauen in den eigenen Erfahrungshintergrund und schafft notwendige Standflächen für Anerkennung und Umgestaltung. Das Zwischenstück Karte erleichtert und ermutigt, Dinge zu benennen, „ich“ und „du“ zu sagen bzw. zu hören“
Mikki Muhr

In Anlehnung an die von der Künstlerin, Kunstvermittlerin und Forscherin Mikki Muhr entwickelte künstlerische Methode *Sich Verzeichnen*, schlagen wir zum Abschluss des ersten Jahres KontextSchule VI vor, ein Schaubild zu erstellen, das den Einstieg in eure Zusammenarbeit in den Tandems/Teams begleitet:

Schaubild meint, auf der Basis und unter Verwendung von Materialien der bisherigen KontextSchule-Treffen, aber auch vor dem Hintergrund eurer Praxis und unter Einbezug von Texten, Bildern, Aussagen... die euch im Verlauf der vergangenen Wochen und Monate aufgefallen oder in die Hände geraten sind, eine visuelle – oder auch multimediale – Übersetzung dessen zu erstellen, wie es in eurem Kopf zum jetzigen Zeitpunkt der Fortbildung und am Anfang eurer Zusammenarbeit aussieht.

Eine zentrale Voraussetzung für eine offene und konstruktive Zusammenarbeit scheint uns zu sein, dass ihr euch die jeweiligen Vorannahmen klar zu machen versucht, die jede_r in die jeweiligen Kooperationen mit hineinträgt. Wir greifen diesen Gedanken auf und möchten erläutern, weshalb wir das Erstellen eines *Schaubildes* in diesem Zusammenhang für produktiv halten:

Mit dem Erstellen eines *Schaubildes* gebt ihr euch selber die Möglichkeit, eine Kartierung eurer Überlegungen vorzunehmen und dabei vielleicht auch nochmals deutlicher und vor allem sichtbar zu machen, was euch wichtig ist, wo eure Aufmerksamkeiten liegen.

Euer *Schaubild* dient also zum einen der eigenen Verortung innerhalb der verschiedenen Kontexte, in denen ihr euch aktuell bewegt.

Mit eurem *Schaubild* gebt ihr euren Mitstreiter_innen etwas von diesen Vorannahmen und eurem Fokus in einer visualisierten Übersetzung zu sehen. Dies bietet andere Anknüpfungspunkte für die weitere Kooperation, als es eine Diskussion oder ein mündlicher Austausch es vermag.

Euer *Schaubild* bietet euren Kolleg_innen visuelle Anknüpfungspunkte für ihre eigenen Überlegungen oder für ein Mapping dessen, was ihr in eurer Konstellation an Interessen mit in die Zusammenarbeit einbringt.

Ein *Schaubild* bietet zum Abschluss des ersten Fortbildungsjahres einen Rahmen, um den eigenen Lernprozess zu reflektieren und diesen festzuhalten. Es dient dazu, Bezüge zwischen gesehenen, gehörten und besprochenen Inhalten der Fortbildung und den zu entwickelnden künstlerisch-educativen Vorhaben herzustellen.

Die *Schaubilder* helfen den Tandems/Teams dabei, sich zu vergegenwärtigen, wer aus dem Pool der gemeinsamen Fortbildung welche Inhalte für sich mitnimmt. In diesem Sinne ist die Methode eine Form des Wissensaustauschs und des Voneinander Lernens in den Kleingruppen.

Im Hinblick auf die weitere Zusammenarbeit, und insbesondere für die zu erstellende Dokumentation eures Vorhabens, bilden eure *Schaubilder* einen Ausgangspunkt, auf den ihr zu einem späteren Zeitpunkt zurückgreifen könnt.

Ein *Schaubild* ist zum einen eine Erhebungsmethode, zum anderen eine Form der Darstellung von (Forschungs-)Ergebnissen. Euer *Schaubild* kann Ausgangspunkt oder einfach Teil eurer Dokumentation sein.